

Die etwas andere OB-Nominierung in Bamberg

Selbstbewusst und energiegeladen trat Starke am Montag (19. August) im *Sternla* vor eine Schar getreuer Anhänger, um die Bereitschaft zur erneuten Kandidatur zu verkünden und seinen Herausforderern auf eloquente Art den Marsch „Verschwindet ihr beiden, die Stadt ist mein Eigen“ zu blasen. (Vgl. [Bamberger Oberbürgermeister Starke macht weiter: OB-Wahl wird zum Dreikampf](#) und [Oberbürgermeister Starke kandidiert wieder - ein Kommentar](#).) Damit war die Sache erledigt, die Zustimmung durch die Parteigremien und die Wählerschaft nur noch eine Formalie. Mancher Teilnehmer der Veranstaltung („Starkes Veranstaltung“) wird sich jedenfalls gewundert haben, wie Starke seine Selbstproklamation inszenierte. Dabei war die Art und Weise der Aufführung gar nicht verwunderlich, wenn man sie als Teil einer stimmigen Dramaturgie sieht.

Dr. Christian Lange als Vize wollte seinen Mitkonkurrenten zuvorkommen und hat sich frühzeitig (ich sage viel zu früh) gegen seinen Chef positioniert. Das ist ein großer strategischer Fehler der CSU, weil ein Wahlkampf nicht so lange durchzuhalten ist.

Jonas Glüsenkamp von der GAL musste es ihm gleichtun, um wenigstens dem Namen nach bekannt zu werden, da seine Chancen in Bamberg trotz der guten Positionen auf Bundes- und Landesebene gering sind. Auf kommunaler Ebene gelten andere Grundsätze, hier muss konstruktive Politik gemacht werden, mit bloßer Schönrederei ist da nichts getan.

Starke wartete ab, bis die anderen Champions ihre Karten auf den Tisch legten, um sich nun mit ihnen auseinanderzusetzen. (Ob die anderen Gruppierungen noch Kandidaten benennen oder nicht, spielt keine entscheidende Rolle.) Mit dieser gewieften Taktik befand er sich in Übereinstimmung mit der Staatsregierung, die für die Nominierung Zeit bis Dezember lässt. Von dieser Linie hat er sich nicht abbringen lassen – auch nicht vom *Fränkischen Tag*, der exzessiv eingriff und den Weg mit den verschiedensten Vorschlägen vorzeichnen wollte. Gedrängt werden können hätte Starke allenfalls von der SPD, wo ein paar von seiner abwartenden Haltung irritierte Superschlaue nicht abwarten zu können glaubten.

Dezidiert ausgedrückt: Jeder, der ein bisschen Hirn im Kopf und dort nicht nur einen Zettel liegen hat, auf dem Hirn steht, weiß, dass der OB – unabhängig von möglichem Abstimmungsbedarf im privaten Bereich – aus Loyalität seiner Partei gegenüber nicht anders handeln konnte. Und die SPD konnte sich Zeit lassen, aber nicht, weil keine geeigneten Bewerber vorhanden wären, wie u. a. Stadtrat Heinz Kuntke behauptet (für diesen Bockmist gehört ihm eigentlich die Lizenz zum Politikmachen entzogen), sondern weil keine Eile bestand.

Jemand mit dem Nicknamen „Egon 12“ betitelt Starke (62 Jahre) als „Ein alter Mann“. Für mich als „alter Mann“ (90 Jahre) ist er ein „Mann in den besten Jahren“ und von den bisher genannten Kandidaten der Geeignete.

Mein am Donnerstag, 22. August, an den *Fränkischen Tag* gesandter Leserbrief wurde bis heute noch nicht abgedruckt.

© *Andreas Stenglein*, 2. September 2019

Siehe auch: [Leserbrief: Die etwas andere OB-Nominierung](#)